

BERICHTE UND DOKUMENTE

Vorschau: 38. Europäischer Kongreß der Regional Science Association (RSA) in Wien

Renate Machat

Diese internationale Veranstaltung vom 28. August bis 1. September 1998 wird derzeit vom lokalen Organisationskomitee auf die Beine gestellt.

Vor dem Überblick über die *ERSA '98 Themenschwerpunkte* zunächst ein Hinweis auf die Verwendung der elektronischen Medien für Communication, Correspondence and Contacts:

e-mail

ersa-vienna @wu-wien.ac.at

WWW

[http://www.wu-wien.ac.at/ersa/](http://www.wu-wien.ac.at/ersa/ersa98.html)

ersa98.html

Vertreter des lokalen Organisationskomitees - Wirtschaftsuniversität, Technische Universität Wien, Forschungszentrum Seibersdorf, Akademie der Wissenschaften - haben die AK Wien und die AK Niederösterreich eingeladen, sich als Mitveranstalter zu beteiligen. Es besteht die Möglichkeit, sich sowohl partiell an der Programmgestaltung zu beteiligen als auch die der Thematik angepaßten AK-Aktivitäten im Rahmen der Konferenz zu präsentieren. Seitens der Kommunalpolitischen Abteilung ist vorgesehen, die Kammerinitiative 'AK-Regionalmodell' zu referieren.

1. Währungsunion, Regionalpolitik und regionale Integration

Von zentraler Bedeutung sind in diesem Themenbereich die regionalen Konsequenzen der Wirtschafts- und Währungsunion, deren Mitglieder im Frühjahr 1998 festgelegt werden sollen. Mehrere Themenkomplexe sind von besonderem Interesse:

* Regionale Konsequenzen der wirtschaftspolitischen Koordination und Wechselkurspolitik gegenüber den anderen an der WWU teilnehmenden EU-Staaten.

* Wechselkurspolitik gegenüber anderen internationalen Währungen, insbesondere gegenüber USD und Yen.

* Institutionelle Fragen der Vertretung des EURO-Gebietes nach außen in internationalen Foren für die wirtschafts- und währungspolitische Koordination und Institutionen (z.B. im internationalen Währungsfonds bei regelmäßigen Konsultationen der GS 7-Industrienationen)

Es geht aber auch um die nationale Souveränität, die an supranationale Einheiten wie die EU abgegeben wurde. Damit steigt zukünftig die Bedeutung der Regionen, womit das föderative Modell an Attraktivität gewinnt.

Infolge dieser Entwicklung sind aber auch neue Ideen für die europäische Regionalpolitik gefordert. Die bisherigen Instrumente sind nicht mehr zielführend, wenn es tatsächlich zur Osterweiterung der EU kommt. Damit sind traditionelle regionalwirtschaftliche Indikatoren, wie beispielsweise Verteilungsschlüssel etc. hinfällig. Die europäische Regionalpolitik benötigt neue Beine, mit denen sie aktiv und sicher in die Zukunft gehen kann.

2. Metropolenwettbewerb und Stadtpolitik

Die Verschärfung des Wettbewerbs am internationalen Standortmarkt ist durch die zunehmende Globalisierung wirtschaftlicher Aktivitäten, die Intensivierung der internationalen Arbeitsteilung, eine erhöhte Labilität der Konjunktur in den westlichen Industrieländern, die verringerten Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts sowie der relativ kleinen Zahl an transnationalen Unternehmen als Träger internationaler Direktinvestitionen begründet. Dieser Standortmarkt hat sich in den letzten Jahren immer deutlicher zu einem Käufermarkt entwickelt.

Metropolen stehen einander auf diesem Standortmarkt als Konkurrenten um die Lokalisierung bei Betriebsansiedlungen, sei es aus Marktzugangsbzw. Markterschließungsmotiven oder im Segment der technologieintensiven Produktion, gegenüber.

Im Mittelpunkt dieses Themenbereichs stehen die Fragen des Metropolenwettbewerbs und des Standortmarketings in Europa, wobei von einer multiplen Städtekonkurrenz mit einer funktionierenden Spezialisierung der Metropolen auf eine Vielzahl von Standortsegmenten ausgegangen wird.

3. Technologie - Innovation - Raum

Der technische Wandel manifestiert sich in Produkt- und Prozeßinnovationen, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit von Volks- und Regionalwirtschaften geprägt wird. Damit ist die Wettbewerbsfähigkeit im wesentlichen abhängig von der Innovationsfähigkeit.

Durch die rasche technologische Entwicklung und die neuen Medien kommt es zu einer Veränderung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und der Hierarchie der Regionen.

4. GIS für Unternehmungen und Geomarketing

Die gegenwärtige Diffusion geographischer Informationstechnologie in den privatwirtschaftlichen Sektor eröffnet eine neue Dimension der betrieblichen Informationsverarbeitung.

Die räumliche Komponente administrativer, strategisch-taktischer, logistischer und technisch-fachlicher Entscheidungen ökonomischer Agenden stellt den Anknüpfungspunkt für Geographische Informationssysteme (GIS) und räumliche Datenanalyse dar. Sie ermöglicht die effiziente Integration von kundenrelevanten, demographischen, sozioökonomischen und *Lifestyle*-Daten zum Zwecke der Markt- und Kundenpotentialanalyse, des Monitorings und der Prognose des sozioökonomischen Wandels.

5. Regionalökonomie im Umbruch: institutionelle Entwicklung und sozioökonomischer Wandel

Die europäischen Regionalwirtschaften befinden sich im Umbruch. Vor allem die Mittel- und osteuropäischen Regionalwirtschaften erleben einen raschen Wandel der wirtschaftlichen, institutionellen, sozialen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen.

In dieser Umbruchphase hat Wien die Chance, unterstützend zu wirken und als Drehscheibe für den Know-how-Transfer zwischen der EU und den osteuropäischen Staaten zu fungieren.

6. Bewegtes Europa: Infrastruktur, Transport, Telekommunikation und Mobilität

Die zentralen Punkte dieses Themenbereichs umfassen die Bereiche Verkehr und Telekommunikation. In der Vergangenheit erfolgte die Planung von Verkehr und Telekommunikation auf

nationaler Ebene, ohne die gesamteuropäische Dimension mitzuberücksichtigen. Dies führte zu Schwachstellen bei der Verknüpfung verschiedener nationaler Systeme, wie beispielsweise in der Streitfrage "TGV oder ICE?" Aber auch die steigende Nachfrage nach dem Transport für Güter basiert auf der intensivierten Integration in Westeuropa und der Veränderung der organisatorischen Konzepte (*Just-in-time-Logistik*).

Die zunehmende Mobilität begründet sich durch die steigenden Einkommen, die geringeren Arbeitszeiten und - damit verbunden - den Anstieg der frei verfügbaren Zeit. Trotz dieser Entwicklung sanken die Investitionen in den Infrastrukturausbau in den siebziger und achtziger Jahren. Dies hatte diverse Schwachstellen zur Folge, von denen heute vor allem die Ost-West-Verbindungen betroffen sind. Es gilt also Mittel und Wege zu finden, diese Lücken zu schließen.

Heute geht es jedoch nicht nur um eine gesamteuropäisch koordinierte Planung bzw. um das Investitionsvolumen einzelner Infrastrukturbereiche, sondern auch um deren Vernetzung. Durch die intermodale Vernetzung verschiedener Verkehrssysteme sollen Straße, Bahn, Binnenschifffahrt und Luftfahrt verknüpft werden, womit transmodale Verteilzentren entstehen werden.

7. Armut und Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosigkeit hat in den letzten zehn Jahren europaweit stark zugenommen. Dies hat teilweise strukturelle Ursachen. Wenn keine neuen Modelle entwickelt werden, die aus dieser Krise herausführen, droht eine Zweidrittel-Gesellschaft.

Hierfür sind zwei dramatische Aspekte zu beachten:

* Die nachfolgenden Generationen sind nur schwer in den Arbeitsprozeß integrierbar.

* Ältere ArbeitnehmerInnen, die aufgrund der "zu hohen Arbeitskosten" arbeitslos wurden, haben es sehr schwer, in den Arbeitsmarkt zurückzukehren. Sie enden oft als Langzeitarbeitslose.

Es gilt also Wege zu finden, welche die "Neue Armut" weitgehend verhindern.

8. Wohnen - Haushalte - Migration

Der Wandel der Gesellschaftsstruktur spiegelt sich in den Schlagworten wie beispielsweise *Dinks, Yuppies, Single City Blues, Yussies* etc. wieder. Neben der Lebensgemeinschaft mit doppeltem Einkommen und keinen Kindern kristallisiert sich vor allem der Trend zu *Single*-Haushalten heraus. *Single*-Haushalte stellen jedoch andere Anforderungen an den Wohnraum, so daß heute Angebot und Nachfrage nicht mehr im Einklang stehen. Dies ist auch durch die geringere Bautätigkeit der letzten Jahre begründbar.

Anforderungen an den Wohnraum ergeben sich auch durch die wachsenden Wanderungsströme. Letztere finden nicht nur von Ost nach West bzw. zwischen Staaten, sondern auch zwischen Regionen statt. Dieser Trend ist auch durch die regionalen Lohndifferenziale und Sozialleistungen begründbar. Wegen dieser Entwicklungen sind neue Ideen für die Regionen gefordert.

9. Regionalwirtschaftliche Bedeutung von kleinen und mittleren Unternehmen

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) haben in Europa eine große Bedeutung, ganz im Gegensatz zu den USA. Sie stellen flexiblere Einheiten dar und schaffen damit Arbeitsplätze. Dies zieht eine Veränderung der Beschäftigungspotentiale nach sich, die beispielsweise durch die Förderung von Unternehmensgründungen bei KMU unterstützt werden kann.

Das Überleben von Unternehmen wird zukünftig auch eine Frage der Unternehmensgröße sein. Als überlebensfähig werden zum einen die großen Unternehmen, zum anderen flexible und spezialisierte Kleinunternehmen eingestuft.

10. Informationsverarbeitung, GIS und Ökonometrie

Die analytische Problemlösungskapazität derzeit zur Verfügung stehender GIS-Software ist durch stark simplifizierende Modellannahmen gekennzeichnet, wie z.B. die Fundierung auf dem klassischen Konzept der Bool'schen Logik und der Mengentheorie, und durch einen geringen Grad an Intelligenz im Sinne der Informationsrepräsentation und -verarbeitung, wodurch eine problemadäquate Analyse unvollständiger, ungenauer und verrauschter realweltlicher Daten praktisch unmöglich ist.

An der internationalen Forschungsfront werden daher Methoden und Modelle basierend auf den methodologischen Erkenntnissen der raumanalytischen Tradition der quantitativen Geographie und Regionalforschung sowie auf neueren Erkenntnissen der relativ jungen Forschungsgebiete Computational Geography, Computational Econometrics und Computational Intelligence entwickelt, die auf intelligente Informationstechnologien und *Decision-Support-Systeme* für regionalwirtschaftliche und -wissenschaftliche Problemstellungen abzielen.

11. Theorie und Methoden der Regionalwissenschaft - neue Grenzen?

Aufgrund der Informationsflut in den *Geo-Cyberspaces* werden neue *Tools* benötigt, um Informationen in relevante und nicht relevante trennen zu können. Damit verbunden werden Standorttheorie und regionalwirtschaftliche Entwicklungstheorien diskutiert. Im Bereich der Modellbildung stehen die dynamischen Interaktionen zwischen Umwelt und Wirtschaft im Mittelpunkt der Betrachtung.

12. Umweltmanagement und nachhaltige Entwicklung

Sustainable Development würde die Spannungen zwischen Ökologie und Ökonomie reduzieren. Um eine nachhaltige Umweltverbesserung zu erreichen, sind eine Vielzahl von Akteuren auf Makro- und Mikroebene, wie z.B. Staat, Kommunen, Unternehmen, Haushalte etc., angesprochen. Gemeinsam müssen diese Akteure ein Umweltbewußtsein entwickeln und darauf aufbauend eine umweltschonende und nachhaltige Regionalentwicklung forcieren. In diesem Themenbereich werden Arbeiten zu regionalen Umweltmanagementkonzepten, zur (Ab-) Wasser-, Energie- und Abfallthematik und zur Umweltpolitik und deren Auswirkungen auf die regionale Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit präsentiert.